

Note Hilfe. Und die anderen, die noch nicht am Befreiungskampf beteiligt sind, ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, sie sollen wenigstens Solidarität üben mit denjenigen, die nicht für sich, sondern für alle Unterdrückten gekämpft haben und heute leiden müssen.

Darum hinein in die Note Hilfe!

Geran an die Arbeit zur Klara-Zetkin-Werbewoche für die Note Hilfe vom 3. bis 9. Juli 1927. Keiner darf sich dieser Arbeit entziehen.

Es gilt, die gewaltigen Mittel zur Unterstützung der politischen Gefangenen, deren Frauen und Kinder und der Hinterbliebenen der gemordeten Klassenkämpfer im internationalen Maßstabe aufzubringen. Es gilt, Tausende und aber Tausende der uns noch Fernstehenden für das große Solidaritätswerk zu gewinnen.

Geran an die Arbeit zur Klara-Zetkin-Werbewoche!
Werdet Mitglied der Note Hilfe!
Nest Solidarität!

Klara-Zetkin-Werbewoche 3. bis 9. Juli

Klara-Zetkin-Werbewoche für die Note Hilfe heißt, alle Kraft einzusetzen für das Ziel, die Lebensarbeit der Genossin Klara Zetkin zu unterstützen.

„Solidarität mit den Opfern des proletarischen Befreiungskampfes!“ ist die Parole der Internationalen Roten Hilfe, deren Präsidentin die Genossin Klara Zetkin ist. Für diese Parole haben alle proletarischen Organisationen sich entschlossen einzusetzen. Unter dieser Losung wird die Klara-Zetkin-Werbewoche durchgeführt, um so die Lebensarbeit der Genossin Klara Zetkin zu unterstützen und den 70. Geburtstag unserer großen Führerin besonders zu ehren.

„Solidarität mit den Opfern des proletarischen Klassenkampfes!“ ist auch die Parole der Roten Hilfe Deutschlands. Daß diese Parole von vielen Proletariern richtig verstanden wurde, zeigt das ständige Wachstum der Roten Hilfe Deutschlands. Der kürzlich tagende 2. Reichst Kongress der R.H.D., der Zeugnis ablegte von dem Solidaritätswerk, welches sich das deutsche Proletariat in der Roten Hilfe geschaffen, hat auch all die Fehler und Mängel aufgezeigt, die unserer verhältnis-

gar nicht oder nur schwach reagieren. Es gibt Orte, wo die R.H.D. 20 bis 40 Mitglieder zählt, der R.H.B. 50 bis 100 Mitglieder stark ist, und die R.H.-Ortsgruppe ganze 5 Mitglieder zählt. Ja, es gibt Orte in der Provinz, wo mehrere zum Teil sehr starke proletarische Organisationen vorhanden sind, deren Mitglieder auch schon die Note Hilfe als Solidaritätsorganisation in Anspruch genommen haben, und trotzdem keine R.H.-Ortsgruppe existiert. Hier ist ein Tätigkeitsfeld für diese proletarischen Organisationen, durch die Klara-Zetkin-Werbewoche eine Ortsgruppe der Roten Hilfe zu gründen. Zur Unterstützung dieser Arbeit die Berliner Bezirke der Kommunistischen Partei und die Abteilungen des R.H.D. zu interessieren, muß Aufgabe der R.H.-Mitglieder in diesen Organisationen sein. Jede Organisation zur Durchführung der Klara-Zetkin-Werbewoche zu mobilisieren und diese Mobilisierung ebenfalls in der Provinz durchzuführen, ist die wichtigste Aufgabe der Roten Hilfe.

2. Agitation in den Betrieben

In allen Betrieben, in denen Note-Hilfe-Mitglieder beschäftigt sind, müssen diese zusammen mit den Mitgliedern anderer proletarischer Organisationen ein Betriebskomitee zur Durchführung der Klara-Zetkin-Werbewoche bilden, welches die Durchführung der Werbung im Betrieb leitet. Zu empfehlen ist hier neben der individuellen Werbung eine Organisierung von Belegschaftsversammlungen mit dem Thema: „Die Lebensaufgabe der Genossin Klara Zetkin und die Aufgaben der Roten Hilfe.“ Besonders Gewicht ist in den Betrieben auf eine gute Selbstsammlung und die Gewinnung sozialdemokratischer Arbeiter zu legen. Hier, wo man mit den sozialdemokratischen Arbeitern täglich an der Werkbank zusammensteht, ist eine Diskussion über die Ueberparteilichkeit der R.H., deren Zweck und Ziel und die Pflicht, daß auch sozialdemokratische Arbeiter Mitglieder der R.H. werden müssen, am günstigsten.

„In jedem Betrieb eine Betriebsgruppe der Roten Hilfe!“ muß als Ziel für die Werbung in den Betrieben gestellt werden. Hier gilt es, die ungeheuren Massen des Industrie-proletariats, die allgemein zu dem Klassenbewußtesten Teil der Arbeiterschaft zählt, für das große Solidaritätswerk der Roten Hilfe zu gewinnen. Kein Betrieb darf in der Werbewoche ohne R.H.-Material (Flugblätter, Broschüren, Zeitungen, „Der Rote Helfer“, Marken, Sammelkästen) sein.

Kampf gegen den weißen Terror bedeutet auch Kampf gegen den Betriebsfaschismus. Die R.H.-Betriebsgruppe muß diese Aufgabe als eine der wichtigsten erkennen und durchführen.

3. Agitation im Wohnbezirk

Die Agitation im Wohnbezirk (Haus-, Hof- und Straßenpropaganda) ist eine der gebräuchlichsten. Die Note Hilfe kann und darf auf diese Art der Agitation nicht verzichten, da sie dadurch an Kreise herankommt, die der Arbeiterbewegung noch teilnahmslos gegenüberstehen. Hausfrauen, Mittelständler, Intellektuelle, selbständige Gewerbetreibende usw. können nur im Wohnbezirk für das Solidaritätswerk gewonnen werden, und leider ist erst ein kleiner Teil von ihnen Mitglied der Roten Hilfe.

Aber auch hier muß die Agitation organisatorisch gut vorbereitet werden. Es bedeutet Kraft- und Materialvergeudung, wenn die Häuser etwa von oben bis unten mit Flugblättern belegt und nicht systematisch bearbeitet werden. Es müssen vor Beginn der Werbewoche entsprechend den Anweisungen des Komitees Werbefolien gebildet werden. Die Werbefolien müssen vorher zu einer Besprechung zusammenkommen. Es müssen Listen zusammengestellt werden von Hausbewohnern, von Geschäftskleuten, von denen man auf Grund früherer Werbungen, auf von Wahlen, von Quartiergehen zum Reichstreffen des R.H.B. usw. weiß, daß eine Werbung dort angebracht und mit Erfolg möglich ist. Die Zusammenstellung der Werbefolien und die Verteilung der Arbeiten muß so erfolgen, daß die Werber die Verhältnisse in den ihnen zugeteilten Häusern auch kennen.

Sammelt und werbt in den Betrieben für die ROTE HILFE

mäßig jungen Organisation noch anhaften, und der Organisation wurde die Aufgabe gestellt, diese Schwächen zu beseitigen.

Die Klara-Zetkin-Werbewoche soll für die Note Hilfe ein Markstein sein auf dem Wege zu einer Millionenorganisation, durch die es möglich ist, die geschichtlichen Aufgaben der Roten Hilfe zu erfüllen. Bei den vielseitigen Propagandamöglichkeiten, die der Roten Hilfe gegeben sind, ist eine gute organisatorische Vorbereitung der Werbewoche Vorbedingung für ein Gelingen derselben. Die Vorbereitungen zu schaffen, ist die Aufgabe der in allen Orten zu bildenden Komitees für die Klara-Zetkin-Werbewoche. Die Note-Hilfe-Funktionäre müssen in diesen Komitees die aktivsten Mitglieder sein.

Sie kennen am besten die Mängel der Organisation, sie wissen, wo eine Werbung mit Erfolg möglich ist. Sie müssen in diesen Komitees Anregungen geben, wo und wie die Kräfte zur Durchführung der Klara-Zetkin-Werbewoche eingesetzt werden müssen. Im Rahmen eines Artikels können nun unmöglich alle Anregungen gegeben werden, wie und mit welchen Mitteln die Werbewoche durchgeführt werden soll. Sie läßt sich auch nicht nach einem bestimmten Schema durchführen. Die Verhältnisse in den einzelnen Ortsgruppen sind verschieden; die Agitationsmethoden müssen den Verhältnissen angepaßt werden. Drei Hauptaufgaben sind bei der Klara-Zetkin-Werbewoche durchzuführen:

1. Agitation in den proletarischen Organisationen.
2. Agitation in den Betrieben.
3. Agitation in Wohnorten (Haus- und Hofpropaganda).

1. Agitation in den proletarischen Organisationen

Diese Arbeit soll in allen proletarischen Organisationen selbständig von diesen durchgeführt werden. In den Berliner Bezirken wird die Werbearbeit mit gutem Erfolg durchgeführt werden können, da ein großer Teil aktiver Roter Helfer gleichzeitig Mitglied in einer oder mehreren der anderen proletarischen Organisationen sind und z. B. die Kommunistische Partei von sich aus eine Buchkontrolle ihrer Mitgliedschaft betreffs Zugehörigkeit zur Roten Hilfe durchführt. Bei den übrigen Organisationen, besonders in den Gewerkschaften, Freibundern usw., wird eine Mitgliederversammlung mit dem Thema: Note Hilfe und der Aufforderung zum Beitritt als Einzel- und Kollektivmitglieder in die R.H. gute Erfolge haben.

Wie sieht es nun aber in der Provinz aus. Hier haben wir zum großen Teil nur schwache R.H.-Ortsgruppen, die teilweise auf Anweisungen seitens des Bezirksvorstandes fast

Das Abgeben eines Flugblattes allein wird uns keine neuen Mitglieder bringen. Die Werber müssen als Beauftragte der Organisation versuchen, nicht nur mit der Hausfrau, die ihnen die Tür öffnet, sondern auch mit dem Mann und den vorhandenen erwachsenen Familienangehörigen in Verbindung zu kommen, mit ihnen über die Klassenjustiz in Deutschland, über den weißen Terror und die Solidaritätsarbeit der Roten Hilfe. Kurz zu sprechen, auf unsere Literatur einzugehen und hinzuweisen und sie zur aktiven Solidarität und Eintritt in die Rote Hilfe aufzufordern. Wenn so die Werber ihre Aufgabe erfüllen, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Jedes Mitglied einer proletarischen Organisation muß sich aktiv an der Klara-Zetkin-Woche vom 3. bis 9. Juli beteiligen.

In jedem Wohnort Gründung einer R.H.-Ortsgruppe!

In jedem Betrieb Gründung einer R.H.-Betriebsgruppe!

Gewinnung von 20 000 neuen Rote Hilfe-Mitgliedern in den Wohnorten, Betrieben und proletarischen Organisationen!

Gewinnung der proletarischen Organisationen und ganzer Betriebsbelegschaften als Kollektivmitglieder der R.H.

Stärkung des Solidaritätsfonds zur Unterstützung der politischen Gefangenen, deren Angehörigen, sowie der Hinterbliebenen der gefallenen oder ermordeten Klassenkämpfer des internationalen Proletariats.

Das muß das Ziel der Klara-Zetkin-Werbewoche sein.

Wenn wir dies während der Werbewoche erreichen und der Genossin Klara Zetkin als Präsidentin der Internationalen Roten Hilfe diese Erfolge zu ihrem 70. Geburtstag mitteilen können, dann haben wir die Lebensarbeit der alten Kämpferin am besten gewürdigt und vor allen Dingen gegenüber den Opfern des proletarischen Klassenkampfes unsere Solidaritätspflicht erfüllt. Heran an die Arbeit!

Die Kriminalität im Deutschen Reich im Jahre 1924

Als 328. Band der Statistik des Deutschen Reiches erschien, bearbeitet im Reichsjustizministerium und im Statistischen Reichsamt, die „Kriminalstatistik für das Jahr 1924“. Aus der Statistik geht hervor, daß die Kriminalität im Vergleich zum Jahre 1923 zurückgegangen ist. Von 1 118 190 Angeklagten im Jahre 1923 sank die Ziffer für das Jahr 1924 auf 917 960. Auch die Zahl der Verurteilungen ist zurückgegangen. Von 954 847 fiel die Zahl der verurteilten Personen auf 767 580.

Wenn auch die Gesamtzahl zurückgegangen ist, so zeigt die Statistik doch andererseits, daß die Zahl der politisch Verurteilten im Vergleich zum Jahre 1923 gestiegen ist. Wurden im Jahre 1923, dem Jahre der Ruhrbesetzung, des Hülser-Putschs, der Oktoberkämpfe 1923, nach der amtlichen Statistik 111 071 Personen wegen Delikte gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion verurteilt, so betrug diese Zahl im Jahre 1924 158 924; war die prozentuale Beteiligung der politisch Verurteilten an der Gesamtsumme der Verurteilten im Jahre 1923 13,5 Prozent, so stieg diese Zahl im Jahre 1924 auf 22,8 Prozent.

Ueber die Höhe der im Jahre 1924 verhängten Strafen entnehmen wir der Statistik folgende Daten: Todesstrafen wurden in 112 Fällen ausgesprochen (1923: 77). Die Zahl der zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten stieg von 14 auf 24.

Dagegen fiel die Zahl der mit Zuchthaus Bestraften von 10 193 auf 9 725. In den letztgenannten sind die wegen politischen Vergehen zu Zuchthausstrafen Verurteilten enthalten. Die Erhöhung der zu Festungshaft Verurteilten ist ganz erheblich. Sie beträgt fast das achtfache der Zahl des Jahres 1923. Die Zahlen betragen im Jahre 1923 51, im Jahre 1924 398. Auch in diesen Zahlen sind die politischen Kämpfer des Jahres 1923 einbegriffen.

Wenn die gegenwärtig vorliegende Statistik des Reiches des Jahres 1924 beweist, daß die Zahl der politisch Verurteilten stark zugenommen hat, so wird dies Bild noch viel deutlicher und viel krasser bei der Statistik der Jahre 1925/26 hervortreten. Nur bei diesen Statistiken wird festzustellen sein, daß durch die Druckschwarz des Staatsgerichtshofes und seines legitimen Kindes, dem IV. Senat des Reichsgerichts, die Zahl der zu Zuchthaus wegen politischer Vergehen Verurteilten ganz enorm gestiegen und die Zahl der wegen politischer Vergehen zu Festungshaft Verurteilten rapid gefallen ist. Aber auch ohne amtliche Statistik wissen wir und wissen die Werktätigen in Deutschland, daß die Klassenjustiz mit brutalen Terrorurteilen nicht legat die deutsche Arbeiterbewegung niederzutreten.

Nur noch drei Wochen Frist für Sacco und Vanzetti

M.H. Bekanntlich wurde die Hinrichtung Saccos und Vanzettis auf die Woche, beginnend mit dem 10. Juli, festgesetzt. Das Urteil ist nicht aufgehoben, die Hinrichtung ist nicht verschoben. Drei Wochen haben Sacco und Vanzetti noch zu leben, wenn nicht im letzten Moment noch eine Verschiebung der Hinrichtung oder Aufhebung des Urteils eintritt.

Bisher sind keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß etwas derartiges geschehen wird. Der Gouverneur von Massachusetts untersucht... Die von ihm eingesetzte dreigliedrige beratende Kommission untersucht... Die Öffentlichkeit weiß bisher nichts von den Ergebnissen dieser Untersuchung.

Die internationale Arbeiterschaft hat den Fall schon vor sechs Jahren untersucht und ist zu dem einstimmigen Spruch gekommen: Unschuldig! In den langen inzwischen verfloffenen sechs Jahren haben Sacco und Vanzetti in ständiger Todesgefahr im Gefängnis gesessen, haben alle Hoffnung auf eine Rettung durch irgendwelche Organe der Klassenjustiz verloren. Sie sind überzeugt, daß am 10. Juli ihre letzte Stunde geschlagen hat oder daß der Gouverneur bestenfalls das Todesurteil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandelt.

Jeden Tag rückt der Hinrichtungstermin näher, wird die Hoffnung auf eine Rettung Saccos und Vanzettis geringer. Im bürgerlichen Blätterwalde ist es still geworden, die Forderung des größten Teiles der bürgerlichen Professoreln nach Einsetzung einer Untersuchungskommission ist erfüllt. Sie sind zufriedengestellt und überlassen alles weitere dem Ebelmut des Gouverneurs und seiner Gewährsmänner.

Die protestierenden Arbeiter aber müssen heute ganz besonders laut betonen: Das Todesurteil besteht! Der Hinrichtungstermin rückt näher! Nichts Zufälliges ist bisher in Boston zur Rettung der beiden Verurteilten geschehen!

Darum ist es jetzt mehr als jemals notwendig, den Kampf für das Leben Saccos und Vanzettis zu verstärken. Es darf keine einzige Arbeiterorganisation in Europa geben, die jetzt nicht erneut ihre Stimme erhebt. Die amerikanischen Konsulate, Gesandtschaften, der Gouverneur von Massachusetts müssen überschüttet werden mit einer Flut von Protesten! Auf der ganzen Linie muß der Kampf aufs Neue entflammen! Die Zeit drängt! In drei Wochen sollen Sacco und Vanzetti auf den elektrischen Stuhl geschleppt werden!

R.H.D. in der französischen Kammer

M.H. Anlässlich des Hungerstreiks dreier politischer Gefangener im Gefängnis Santé in Paris, und zwar der Gen. Girardin, Bucco und Laucisse, hatten eine Reihe Bezirksverbände der Roten Hilfe Deutschlands geharnischte Protesttelegramme an den französischen Justizminister gerichtet, in denen sie verlangten, daß die Forderungen der hungerstreikenden Genossen sofort bewilligt würden.

Als diese Angelegenheit durch eine Interpellation in der französischen Kammer am 16. ds. Mts. behandelt wurde, erwiderte sich Herr Barthou ganz besonders darüber, daß er aus Königsberg und Hamburg Telegramme der Roten Hilfe erhalten habe. Die Regierung sei bereit, so sagte er läch, über diese Frage mit Vertretern des französischen Volkes zu diskutieren, niemals wird sie dulden, daß sich das Ausland in die Angelegenheiten Frankreichs einmische.

Die Regierung verwahrt sich dagegen, daß ein Telegramm aus Königsberg in Preußen die Freilassung der drei Gefangenen fordert und ein anderes Telegramm aus Hamburg das gleiche Verlangen in unpassender Weise ausdrückt.

In der Debatte antwortete der kommunistische Abgeordnete Fournier dem Minister Barthou auch auf diese Fragen. Fournier erinnerte daran, daß Barthou einmal früher gesagt habe, daß in der politischen Gesetzgebung Frankreichs etwas faul sei. In bezug auf die Telegramme aus Königsberg und Hamburg fragte Fournier, ob nicht auch die Franzosen das Recht haben, gegen die Grausamkeiten zu protestieren, die im Ausland begangen werden und führt als Beispiel die Ausgebungen der ganzen Welt für Sacco und Vanzetti an. Das Recht, das für Franzosen gilt, muß auch den anderen eingeräumt werden, wenn Grausamkeiten durch die französische Regierung begangen werden.

Der praktische Erfolg der sofort eingesetzten Protestkundgebung war, daß Girardin in Freiheit gesetzt und Bucco begnadigt wurde. Ueber die Begnadigung Laucisses soll in den nächsten Tagen entschieden werden.

Die Rote Hilfe Deutschlands und ihre Bezirksorganisationen werden sich durch Barthou ebensowenig wie durch irgend einen anderen Minister in irgend einem anderen Lande abhalten lassen, feils das zu tun, was sie in Erfüllung ihrer internationalen Solidaritätspflichten für notwendig halten.

Massen heraus

zur Klara-Zetkin-Veranstaltung

anlässlich des 70. Geburtstages der revolutionären Kämpferin des Proletariats
Dienstag, den 5. Juli 1927, im Sportpalast, Potsdamer Straße 71-72a

Programm:

1. Warschawjanka
2. Duvertüre zu „Camont“ von L. van Beethoven
3. Ansprachen: Genosse Wilhelm Piek, Genossin Hanna Schulz
4. „Der Totentanz der Arbeit“, Bewegungschor
5. „Der Tag des Proletariats“, Chorwerk

Mitwirkende:

Volkstunfsgemeinschaft Wedding, Blasorchester des KZB, Bewegungschor und Orchester der KSD.
Einlaß 6,30 Uhr, Beginn 7,30 Uhr. — Zur Deckung der Unkosten 30 Pfennig.

Komitee der Klara-Zetkin-Werbewoche
KPD, KZBD, KSD, KZB, KZMB, KMS.

Feinde der Roten Hilfe

Die Entwicklung, die der Reichstagsabgeordnete Schwarz, das ehemalige Mitglied der kommunistischen Partei Deutschlands, nimmt, ist eine sehr rapide.

In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Entschobene Linde“ Nr. 9, Juni 1927, befaßt er sich wieder einmal mit der Roten Hilfe. Er teilt darin mit, daß die Bezirksorganisation der Roten Hilfe Berlin-Brandenburg in einem Rundschreiben die Ortsvorstände der KPD angewiesen habe, vor und während des 3. Reichstreffens des KZB, keinerlei Sammlungen für die Rote Hilfe vorzunehmen. In dem Rundschreiben ist auch weiterhin aufgefodert worden, daß die Rote-Hilfe-Mitglieder sich voll und ganz dem KZB zur Verfügung stellen sollen.

Wied dieses Schreibens der Berliner Bezirksorganisation der KPD, war die Aufbringung der riesigen Geldmittel für das 3. Reichstreffen des KZB, nicht zu erschweren, sondern jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Deshalb verzichtete die Rote Hilfe auf eine eigene Sammlung, um nicht durch Parallelsammlungen das Ergebnis der Sammlungen für den KZB zu schmälern.

Daran knüpft nun Schwarz die Frage, bei der er sich den Überz einer kleinen, demagogischen Entstellung leistet, er fragt nämlich, ob die Mitglieder der Roten Hilfe wohl wissen, daß sämtliche Sammlungen, die sie während dieser Zeit für die politischen Gefangenen gemacht haben, für die Schalmeienparade des Roten Kriegervereins Verwendung gefunden haben und ob auch die Sammlungen der letzten Zeit für die politischen Gefangenen zur Deckung dieser Unkosten (gemeint ist wiederum das 3. Reichstreffen) verwendet wurden.

Aus dem Vorhergehenden ist schon ersichtlich, daß die Rote Hilfe als Organisation vor und während des Reichstreffens keine eigenen Sammlungen durchgeführt hat. Als Glieder der roten Klassenfront jedoch haben die Mitglieder der Roten Hilfe sich gern und freiwillig für die Sammlungen des Roten Frontkämpfer-Bundes zur Verfügung gestellt.

Wenn sich Schwarz, ohne es auszusprechen, die Insamte leistet, als ob unter dem Deckmantel der politischen Gefangenen Mittel für den KZB, angebracht wurden, so zeigt das eben klar, wie tief Schwarz bereits gesunken ist. Das sind ja auch die Argumentationen der sozialdemokratischen Führer, die die gesamte bürgerliche Journaille nachschwätzt, um das Solidaritätswert der Roten Hilfe zu kompromittieren.

Wörtlich leistet sich dieser Schwarz folgendes:

„Die Arbeiter in der Roten Hilfe müssen den KPD-Boykott wegen ihrer Heuchelei gegenüber den politischen Gefangenen, mit denen in jeder Beziehung für Parteizwecke Kessame getrieben wird, ins Gesicht spucken und dann einer Organisation den Rücken kehren, die unter der Führung von derartig verkommenem Führergeschmeiß ein frevelhaftes Spiel mit demjenigen treibt, die für die Revolution ihr Leben in den Kerkern der Bourgeoisie verbringen. Heraus aus der Roten Hilfe!“

Wenn die Arbeiter für diese elenden Verdächtigungen und Bekleidungen ins Gesicht spucken werden, ist gewiß nicht zweifelhaft.

Sie werden die Rote Hilfe nicht verlassen, sondern kräftig am Ausbau dieser Organisation arbeiten. In der Klara-Zetkin-Werbewoche vom 3. bis 9. Juli werden die revolutionären Arbeiter, werden die in der Roten Hilfe organisierten KPD-, KZB- und parteilosen Arbeiter dem Schwarz schon die Antwort geben.

Die Kinderheime der Roten Hilfe müssen renoviert werden!

Sammelt in der Klara-Zetkin-Werbewoche für die Rote Hilfe!

KZB. Die Rote Hilfe Deutschlands unterhält bekanntlich zwei Kinderheime in Eigersburg und Worpelweide, in denen seit ihrem Bestehen insgesamt 784 Kinder für 8 bis 12 Wochen Aufnahme gefunden haben und für diese Zeit die so dringend notwendige Erholung fanden.

Diese beiden Kinderheime müssen jetzt renoviert werden. Die Fassaden müssen neu angestrichen, die Innenräume renoviert werden. An beiden Heimen sind umfangreiche Dachreparaturen zu machen, Kläranlagen und Brunnen mit Pumpenanlagen müssen eingerichtet werden. Dazu bedarf die Rote Hilfe neuer Geldmittel. Die Rote Hilfe hat es stets für ihre Pflicht angesehen, ihre beiden Kinderheime als muster-gütliche Heime zu erhalten. Selbst der durch die Beratungen im Preussischen Landtag bekannt gewordene Bericht der Bremer Polizei muß anerkennen, daß das Kinderheim „Barkenhof“ einen muster-gütlichen Eindruck macht.

Hierbei wollen wir auch nicht abweichen. Aber jetzt fehlen die Mittel. In der Klara-Zetkin-Werbewoche vom 3. bis 9. Juli gilt es, neue Mittel zu schaffen, damit die notwendigen Reparaturen an den Kinderheimen vorgenommen werden können, und damit die beiden Heime als weiterhin leuchtendes Zeichen aktiver proletarischer Solidarität bestehen bleiben.

Kassenbericht

des Bezirksvorstandes der KSD, Berlin-Brandenburg für das 1. Vierteljahr 1927 (Monat Januar bis März)

Einnahmen:

Eintrittsgelder	272,40
189 115 Mitgl.-Mark. zu 0,10 Mk.	18 911,50
2633 Mitgl.-Marken zu 0,50 Mk.	1 316,50
Kollektivbeiträge	560,32
Sammellisten	8 620,90
Sonst. Sammlungen	4 598,26
Postkarten	392,63
Broschüren	1 103,50
„Rote Helfer“	3 267,19
Gehaltsabzüge von Angestellten der Arbeiterorganisa-tionen	3 873,70
Sonstiges	376,75
4094 Kinderheim-Marken	409,40
Abzeichen	247,35
Armbinden	21,—
35 352 Weihn.-Mark. a 10 Pf.	3 535,20
31 196 Holz-Marken a 10 Pf.	3 119,60
Kassenbestand am 1. Januar 1927	50 726,72
a) Bargeld	14 115,92
b) Guthaben auf Postcheckkonto	5 804,66
Insgesamt	70 646,70

Ausgaben:

Familien- und Gefangenen-Unterstützung	12 613,97
Entlassungsgelder für Gefangene	285,—
Koststandsunterstützung	552,—
Propaganda und Agitation	1 099,26
Gehälter und Entschädigungen	2 035,—
Fahrtgelder und Spesen	627,50
Porto u. Telefon	639,70
Miete, Heizung, Licht usw.	865,—
Büro-Utensilien (Schreibpapier, Tinte usw.)	188,24
Für Literatur an Moyn-Verlag	2 500,—
Sonstiges	198,78
Jugendrat	40,—
Misa. d. Ortsgr.	315,55
Abführungen an den Zentralvorstand	32 760,70
Kassenbest. a. 31.3.27	54 810,70
a) Bargeld	12 878,60
b) Guthaben auf Postcheckkonto	2 957,40
Insgesamt:	70 646,70

Die Richtigkeit bestätigen

Die Revisoren:

H. Motes E. Lehmann

Berlin, den 7. April 1927.